

Lions-Club setzt seine Unterstützungszusage in die Tat um

Frisches Geld für die historische Baustelle

OB vom Erfolg des „Hauses der Geschichte“ überzeugt

DINKELSBÜHL (ml/bi) – In weniger als einem Jahr soll es bereits eingeweiht sein, das neue Dinkelsbühler Museum. Damit der ehrgeizige Zeitplan eingehalten werden kann, muss derzeit bei den auf Hochtouren laufenden Bau- und Vorbereitungsarbeiten alles reibungslos funktionieren. Entscheidende Voraussetzung dafür ist die Verfügbarkeit der erforderlichen materiellen Mittel. Das wissen auch die Verantwortlichen des Dinkelsbühler Lions-Clubs um Präsident Rainer Habermann, die jetzt ihre Unterstützungszusage in die Tat umsetzen und eine von drei Raten des für das Projekt in Aussicht gestellten Zuschusses in Höhe von 10000 Euro übergaben.

Bei der den Rahmen dafür bildenden Zusammenkunft betonte Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer, dass für die Realisierung des 3,5-Millionen-Euro-Projekts die Beiträge privater Personen oder Verbände genauso wenig verzichtbar seien wie die Zuwendungen der staatlichen Ebenen oder der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die eine Million Euro gibt. Den Kontakt zu dieser Institution hatte 2005 der Rotary-Club Dinkelsbühl-Feuchtwangen hergestellt.

Der Rathauschef äußerte sich überzeugt, dass das neue „Haus der Geschichte – Von Krieg und Frieden“ ein Erfolgsmodell werde. 35000 Besucher

hätten sich noch 1980 für das bisher in der Spitalanlage beheimatete Historische Museum interessiert. Im letzten Jahr seien es gerade einmal 5100 gewesen – und das obwohl der Historische Verein mit Sonderausstellungen nicht untätig gewesen sei und kräftig die Werbetrommel gerührt habe. Dank dieser Aktivitäten sei der Besucher-rückgang zumindest gestoppt worden. So wie sich das Freilichttheater aus den gestiegenen Zuschauerzahlen refinanzieren, erwarte er auch eine Deckung der laufenden Kosten des neuen Museums allein aus steigenden Besucherzahlen, erklärte der OB.

Dank neuer Präsentationsformen und museumspädagogischer Konzepte sei eine große Anziehungskraft des Hauses auf Familien und Kinder zu erwarten. Für die modernen Darstellungstechniken seien in den letzten Wochen schon 50 Kilometer Kabel verlegt worden. „Der Besucher erwartet Geschichte als Event“. Wie das Theater diene das neue Museum den hohen kulturellen Ansprüchen der Stadt, so Dr. Hammer, der mit Blick auf den beginnenden Kommunalwahlkampf davor warnte, „auch nur eine Perle“ aus dem Kulturangebot der Stadt herauszustreichen.

Dr. Jürgen Ludwig, Vorsitzender des Historischen Vereins, äußerte sich in die gleiche Richtung. In den nächsten Jahren werde es wegen insgesamt sinkender Bevölkerungszahlen unter den



Im bisherigen Domizil in der Spitalanlage wurden für das künftige Museum im Alten Rathaus weitere Nägel mit Köpfen gemacht. Das Foto entstand bei der Übergabe der Spende des Lions-Clubs und zeigt dessen Vertreter mit Repräsentanten der Stadt und des Historischen Vereins.

Foto: Loy

Städten Gewinner und Verlierer geben. „Und wir wollen auf der Gewinnerseite stehen“. Das könne man aber nicht mit einem Museum, „das auf dem Stand vor 40 Jahren ist“. Nur mit modernen Formen werde man die Zukunft bestehen, so Ludwig.

Auch bedankte er sich beim Lions-Club und hob das private Engagement aus der Bürgerschaft zugunsten der Sammlung des Vereins hervor. So seien inzwischen für einen großen Teil

der noch sanierungsbedürftigen Ausstellungsstücke Paten gefunden worden. Wie berichtet, hatte der Verein vor einigen Monaten eine ungewöhnliche Exponatunterstützungs-Initiative gestartet. Aus 100 für die künftige Dauerausstellung im Alten Rathaus vorgesehenen Objekten, die zur Überholung in Experten Hände gegeben werden müssen, konnten und können sich auch weiterhin Interessenten ihren „Favoriten“ aussuchen, um dessen Re-

novierung zu ermöglichen. Die Verantwortlichen des Historischen Vereins haben derzeit auch emotional viel zu verarbeiten, denn in die Freude über das Entstehen des neuen Ausstellungshauses mischen sich deutliche Nostalgie-Gefühle. Schließlich heißt es in wenigen Wochen Abschied nehmen vom Haus B der Spitalanlage als langjähriges Museumsdomizil, das vorläufig aber weiterhin noch regulär geöffnet bleibt.